



Gerettet?

Gerettet?

„Endlich! Ich dachte wirklich, ich würde ewig hier festsitzen. Eigentlich hätte ich erwartet, dass es ein Kinderspiel sein müsste, mich hier durchzukämpfen, aber aus mir unerfindlichen Gründen habe ich es nicht geschafft, die letzte Hürde zu nehmen und habe tagelang kein Licht am Ende des Tunnels gesehen. Aber wenn ich mich nicht irre, kann ich da vorne einen leichten Lichtschein ausmachen.

Es dürfte mittlerweile einige Tage her sein, dass ich die Reise angetreten habe. Am Anfang hat es ja auch überhaupt keine Schwierigkeiten gegeben. Zuerst hatte ich ehrlich gesagt ein wenig Muffensausen, von der Klippe zu springen, aber letztendlich habe ich all meinen Mut zusammengenommen und mich einfach fallen lassen. Schon nach kurzer Zeit bin ich in diesem Becken gelandet, vor dem mich all meine Freunde vorher gewarnt hatten, doch ehrlich gesagt habe ich weitaus Schlimmeres erwartet. Im ersten Moment hat es zwar wirklich ziemlich gebrannt, doch daran habe ich mich schnell gewöhnt. Ich kann nur bis jetzt nicht verstehen, warum der Wellengang so hoch gewesen ist. So sehr bin ich auf jeden Fall bisher noch nicht durchgeschüttelt worden - und ich habe schon so einige Wetterkapriolen erlebt, das dürft ihr mir glauben.

Glücklicherweise habe ich diese Tortur rasch überstanden und sogleich meinen Weg abwärts in die dunklen Katakomben vorgesetzt. Und hier hat der Albtraum dann begonnen. Dabei hat es am Anfang so gut ausgesehen. Schließlich habe ich mich mit einer Karte ausgerüstet und mir den Weg durch die Höhle gründlich eingeprägt, doch mit jedem Zenitmeter ist der Marsch beschwerlicher geworden. Stellt euch vor, ihr müsstet einen Berg mit dem Fahrrad erklimmen und der einzige Weg hinauf ist eine mit Serpentinaen durchsetzte Schotterstraße. Genau so habe ich mich gefühlt, mit dem Unterschied, dass ich immer weiter bergab gereist bin. Paradox, oder?

Doch damit nicht genug. Die verschlungenen Gänge sind mit der Zeit auch immer enger geworden und ich habe rasch Probleme bekommen, mich hindurchzuquetschen. Ich habe dann versucht, mich irgendwie kleiner zu machen, aber mit mäßigem Erfolg, ganz im Gegenteil: Je mehr ich mich darum bemüht habe, desto schwieriger bin ich voran gekommen. Außerdem habe ich mich mit der Zeit immer schwerer gefühlt und den Eindruck gewonnen, hart wie Stahlbeton geworden zu sein, ganz so, als würden die Wände mich förmlich zerdrücken.

Dann ist schließlich der Worst Case eingetreten, vor dem mich alle gewarnt haben. Mit einem Mal steckte ich plötzlich fest. Rasch habe ich versucht, mir die das Bild der Karte ins Gedächtnis zu rufen und musste mit großer Ernüchterung feststellen, dass ich unmittelbar vor dem Ziel stand. Glücklicherweise ist mir direkt die goldene Regel für so eine Situation eingefallen: Ruhe bewahren!

Aber ich kann euch versichern, das ist natürlich leichter gesagt als getan. Nicht nur, dass ich mich seit einiger Zeit in absoluter Dunkelheit befunden habe; die Umgebung ist irgendwie auf die wahnwitzige Idee gekommen, mich mit nicht gerade subtilen Mitteln zu quälen. Anfangs habe ich gedacht, dass mir meine Wahrnehmung einen Streich spielt, doch weit gefehlt: Nachdem ich zunächst nicht sicher gewesen bin, ob mich meine Ohren im Stich lassen, bin ich durch einen regelrechten Donnerschlag aufgeschreckt. Ich habe gespürt, wie die Wände regelrecht zitterten und mein Puls ist in die Höhe gerauscht. Leider sollte es nicht bei diesem einen Schreck bleiben. Nach und nach erschütterten immer weitere Kanonenschläge mit immer kürzeren zeitlichen Abständen die Dunkelheit. Noch dazu ist der Raum mit der Zeit immer stärker mit einem faulig-modrigen Geruch durchsetzt worden. Zugegeben, ich bin Atheist, doch wenn es so etwas wie Himmel und Hölle gibt und es im Reich des Teufels wirklich so zugeht, dann Gute Nacht! Aber was blieb mir anderes



Gerettet?

übrig, als mich mit der Situation zu arrangieren und weiter auszuharren in der Hoffnung, mich doch irgendwie aus meiner misslichen Lage zu befreien?

So harrete ich aus - Stunde um Stunde, gepeinigt von Geräuschen und Gerüchen. Und jetzt sehe ich da vorne diesen fahlen Lichtschein. Wenn ich es doch nur schaffen könnte, mich... Moment, was ist das? Ein leises Grummeln, oder täusche ich mich? Nein, die Wände fangen auch wieder an zu vibrieren. Aber viel stärker als sonst. Das ist mir ehrlich gesagt nicht geheuer. Ich muss...

Was zur Hölle ist denn jetzt los? Die Wände weichen zurück. Und dieses Grollen - aargh, das halten meine Ohren nicht aus. Das Licht da vorne - es wird immer heller. Aber was ist das für ein ohrenbetäubender Lärm? Vielleicht kann ich ja kurz einen Blick nach hinten... ach du Schande! Was kommt denn da auf mich zugeschossen? Verdammt, ich muss schleunigst hier raus! Ich kann mich nicht mehr halten. Und dieses Licht ist auf einmal so gleißend hell. Um Gottes Willen! Es reißt mich einfach mit. Ich falle! Aber da unten ist Wasser. Ich habe es geschafft! Ich bin gerettet! Tageslicht! Himmel, was bin ich froh! Doch Moment - was ist denn jetzt los? Ein Strudel! Ich werde mitgerissen! Und da vorne ist es wieder dunkel. Das darf doch nicht wahr sein! Der Sog ist viel zu stark. Was soll ich nur tun? Hilfe! Hilfe!"

Bernd zog sich die Hose hoch, wusch sich die Hände und dankte seiner Frau, dass sie ihm das Abführmittel aus der Apotheke mitgebracht hat.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).